Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1977)

Heft: 7

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ausstellungen

Adolf Dietrich Thurgauische Kunstsammlung Frauenfeld bis 13. November 1977

Die Lebensgeschichte Adolf Dietrichs hat vor hundert Jahren begonnen und ist vor zwanzig Jahren zu Ende gegangen. Die Geschichte seines Werkes aber dauert fort; sein Werk lebt weiter und sein Ruhm wächst. Aus dem kleinen Häuschen in Berlingen sind seine Bilder hinausgewandert in viele Stuben seiner engeren Heimat, in zahlreiche Privatsammlungen und öffentliche Museen der Schweiz, Deutschlands und Amerikas. Es ist und bleibt ein Wunder und unergründliches Geheimnis, wie dieser kindlich einfache Mann ohne Schulung und künstlerische Ausbildung in seiner ärmlichen Stube dieses grosse und prachtvolle Werk schaffen konnte. Seine Lebensgeschichte ist ebenso einfach wie kurz: Adolf Dietrich ist am 9. November 1877 in Berlingen geboren und als jüngstes von sieben Kindern in einer Kleinbauernfamilie aufgewachsen. Dem Lehrer war die zeichnerische Begabung des Schülers aufgefallen, und er riet ihm zu einer Lithographenlehre. Doch die äusserst bescheidenen Verhältnisse erlaubten dies nicht, und Adolf musste in der Trikotfabrik und später als Heimarbeiter während sechzehn Jahren Unterwäsche stricken und in der kleinen Landwirtschaft mithelfen. Am Sonntag zeichnete er gerne mit Bleistift und Farbstift; er versuchte es mit Wasserfarben und malte im Jahre 1900 eine Reihe wundervoller Tieraquarelle. Als er von einem Bruder Ölfarben geschenkt bekam, malte er 1905 seine Eltern – und es gelangen ihm gleich erstaunliche Meisterwerke. Von 1910 an verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Waldarbeiter und Taglöhner, daneben malte er, so oft er dazu Zeit fand. Als die Bilder in seiner Kammer sich häuften, versuchte er auszustellen. Doch ein Erfolg stellte sich erst ein, als der deutsche Kunsthändler Dr. Tannenbaum auf ihn aufmerksam wurde und zuerst in Mannheim und später in vielen deutschen Städten Ausstellungen veranstaltete. Allmählich der materiellen Sorgen enthoben, konnte er die Taglöhnerei aufgeben und sich ganz der Malerei

Vater mit Zeitung, 1913

widmen. Zahlreiche Ausstellungen machten ihn in der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Holland, England und Amerika bekannt. Doch er blieb der einfache Mann und lebte weiterhin anspruchslos in seinem bescheidenen Häuschen in Berlingen, wo er bis in die letzten Tage malend, am 4. Juni 1957 gestorben ist.

...Aus einer andächtigen, brüderlichen Liebe zu den Dingen und einem ungebrochenen Kontakt mit

Zwei wichtige Neuerscheinungen

INTERNATIONALES KUNST-ADRESSBUCH 13. Ausgabe 1977/78

Das „Branchen-Adressbuch" für Museen, Institute, Kunsthändler und Sammler!

Seit mehr als 25 Jahren die umfassendste Dokumentation des Kunstlebens unserer Zeit. **Die 13. Ausgabe, völlig überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht, ist sofort lieferbar.**

Über 100 000 überprüfte Adressen aus der ganzen Welt mit Spezialangaben. Eine Fülle wertvollster Informationen aus allen Gebieten der bildenden Kunst, des Sammel- und Ausstellungswesens, der Altertumspflege und des Kunsthandels. Sämtliche Eintragungen enthalten die vollständige Adresse mit Spezialangaben. Museen und Institute sind mit den Namen der Direktoren und führenden Wissenschaftler aufgeführt, Kunsthändler, Sammler und Künstler mit den Interessen- und Tätigkeitsgebieten.

Ein Konservationslexikon der Kunst unserer Epoche. Der Welt einziges derart umfassendes Spezialnachschlagewerk mit:

Band I: Museen, Instituten, Universitäten, Vereinigungen, Restauratoren und Experten.

Band II: Kunst- und Antiquitätenhandlungen, Numismatik, Galerien, Auktionatoren, Kunstverlegern, Kunstzeitschriften, Antiquariaten und Kunstbuchhandlungen, Künstlern und Sammlern.

Verkaufspreis: DM 155,— zuzüglich Versandspesen und MWSt.

THE CLASSIFIED DIRECTORY OF ARTISTS SIGNATURES SYMBOLS & MONOGRAMS

Eine Neuerscheinung von besonderer Bedeutung für Museen, Institute, Bibliotheken, für Kunsthändler, Auktionatoren und Sammler — es gibt kein vergleichbares Nachschlagewerk.

Die schnelle und sichere Zuschreibung eines Kunstwerkes anhand nur eines Symbols, einer Signatur oder Monogramms bereitet der Kunstwelt oft erhebliche Schwierigkeiten. Mit „The classified Directiory of Artists Signatures, Symbols and Monograms" wird diese äußerst schwierige Tätigkeit wesentlich erleichtert. Die Kunstwelt erhält hiermit ein klar gegliedertes Nachschlagewerk, in dem von rund 9000 Künstlern auf ca. 720 Seiten die Signaturen, Symbole und Monogramme ausführlich dargestellt sind. Alle weiteren Angaben zu den genannten Künstlern sind übersichtlich und stichwortartig gehalten.

Das Werk besteht aus vier Teilen:

Teil 1: Alphabetisches Namensverzeichnis der Künstler mit entsprechendem Namenszug und/oder Monogramm bzw. Symbol
Teil 2: Monogramme
Teil 3: Unleserliche oder verwechselbare Signaturen
Teil 4: Symbole

Verkaufspreis: DM 155,— zuzüglich Versandspesen und MWSt.

Anfragen und Bestellungen richten Sie bitte an:

ART ADDRESS

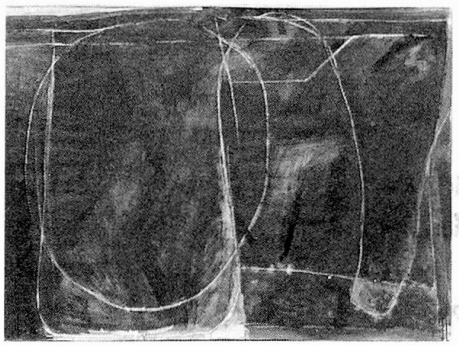
Art Address Verlag
Müller GmbH & Co. KG
P.O. Box 2187
D-6000 Frankfurt (Main) 1

der Schöpfung setzt er seine Empfindungen, seine Visionen ins Bild um. Die minutiöse Darstellung der Wirklichkeit ist mehr als nur ein Abbild der Natur. Sie ist der bildmässige Ausdruck starker, ursprünglicher Erlebnisse, ein Lobpreis der Welt voller Poesie. Wenn Dietrich gelegentlich schalkhaft seine Initialen AD so hinsetzte wie Albrecht Dürer, tat er es, ohne im geringsten an einen Vergleich zu denken. Er hat sich nie mit andern gemessen und verglichen, hat sie nur bestaunt, aber nichts von ihnen übernommen. Trotzdem mag man, bei einem Hasenbilde beispielsweise, an Dürer erinnert werden, weil dieselbe absolute Hingabe an den Gegenstand und dieselbe Haltung allem Lebendigen der Schöpfung gegenüber, mit solch handwerklicher Vollkommenheit zur künstlerischen Gestaltung gelangt, die, nach einem bezeichnenden Ausspruch Dürers, nicht blosse Nachbildung ist, sondern «die neue Kreatur, die einer in seinem Herzen schafft in der Gestalt eines Dinges». Adolf Dietrich ist nicht ein grosser Maler geworden, weil er von der Naivenkonjunktur emporgehoben wurde, sondern weil ein angeborenes urwüchsiges Genie ihn zur bildnerischen Gestaltung gedrängt hat. Die Intensität seines Erlebens und die Reinheit und Kraft seiner Ausdrucksmittel und die nachtwandlerische Sicherheit des formalen und farblichen Gleichgewichts sind letzlich in aller Kunst entscheidend.

Heinrich Ammann
(aus Katalogvorwort)

Kunsthalle Basel
Hans R. Schiess und Marcel Schaffner

Der Basler Kunstverein zeigt noch bis zum 20. November in einer Gemeinschaftsausstellung Ausschnitte aus dem Werk zweier Basler: von Hans R. Schiess Werke hauptsächlich der 60er und 70er Jahre, von Marcel Schaffner eine Retrospektive – die erste – mit einer Auswahl von rund 90 Bildern und Objektkästen von 1956–1977.
Hans R. Schiess (geb. 1904) ist ein in der Kunsthalle oft gesehener Gast; seit 1925 beteiligt er sich regelmässig an der traditionellen Weihnachtsausstellung. 1929, 1932 und 1954 waren grössere Werkgruppen an Gemeinschaftsausstellungen (u.a. mit Arp, Richier, Vieira da Silva) zu sehen. 1967 veranstaltete Arnold Rüdlinger eine umfassende Retrospektive zum 60. Geburtstag des Malers.
Die jetzige Ausstellung verzichtet darauf, den erstaunlichen Werdegang dieses seltsamen Malers zu schildern: Eine erste Station bildete

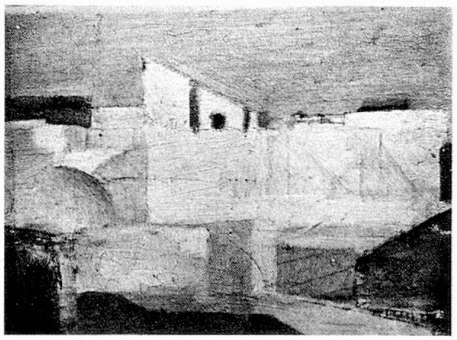


Marcel Schaffner, Zeichen 2, 1977. Mischtechnik auf Papier. (Photo: Christian Bauer).

der Spätexpressionismus des Schweizer Kirchner-Kreises (Gruppe Rot-Blau), eine zweite das Bauhaus in Dessau (1927); besonders wichtig wurde für Schiess ein Paris-Aufenthalt 1929–1935, der die Bekanntschaft mit dem Surrealismus brachte und u.a. den Kontakt mit der Gruppe «abstraction-création», deren Mitglied Schiess wurde. Nach der Rückkehr in die Schweiz 1936 vorerst Film-, später naturwissenschaftliche Arbeit (Chemiestudium u.a.). Seit 1947 ist Schiess wieder als Maler tätig.
Die 70 ausgestellten Werke zeigen Schiess als Bildarchitekten: Durch das Übereinanderlegen von flächigen Elementen – Kreis, Rad, Rechteck, Balken, Linie – entstehen sich durchdringende, transparente Bildräume. Die Ränder der Einzelelemente werden zuweilen verwischt, mit nervösem Pinsel umfahren, akzentuiert.
Auffallend ist Schiess' Vorliebe für extreme Formate und Farbgebungen: Hoch- und Querformate im Verhältnis der Seiten von 1:2 sind häufig; waghalsig sind oft die Farbzusammenstellungen, die im Verein mit den rhythmisch akzentuierten Konstruktionen zu geordneten, tiefgekühlten Explosionen führen.
Wie im Werk von Schiess steht die Umsetzung eines Natureindruckes oft im Zentrum der künstlerischen Arbeit von *Marcel Schaffner:* «Wasserfall», «Winter», «Schatten», «Park», lauten einige Bildtitel. Anders als jene von Schiess sind die Bilder Schaffners spontaner, wuchtiger; diese sind zwar auch sehr genau gebaut, doch sind nicht wie bei Schiess etwa mathematische Gesetze die bestimmenden Bildfaktoren. Das Empfinden, das Hingerissen-Sein, das Überwältigt-Sein vor der Natur bestimmt die grossen Leinwände Schaffners. Besonders deutlich und ergreifend ist dies vor den «grauen Bildern» von 1957–1964 zu spüren, die offensichtlich unter dem nachhaltigen Eindruck mit der Begegnung mit amerikanischer Kunst in jener berühmten Ausstellung in der Basler Kunsthalle, die zu Arnold Rüdlingers Meriten zählt, entstanden sind.
Dieselbe Betroffenheit stellt sich vor den 1974 entstandenen «Zeitkästen» ein. Es ist kein Widerspruch, wenn der Maler Schaffner zur Photographie greift. Die zerschnittenen Polaroidaufnahmen geben Auskunft über Experimente mit Textilarrangements – künstlich geschaffenen «Landschaften», räumlichen Situationen von höchster Intensität. Ähnliche Direktheit äussert sich auch in den Werken der Land-art von Walter De Maria!
Die neuesten Werke Schaffners sind wieder Malereien; wie jene der 50er und 60er Jahre sind es Werke von allerhöchster Malkultur, es sind «peintures» im besten Sinne des Wortes, gerade wegen ihrer zeichenhaften Reduktion auch von höchster Intensität.
In dem berühmten Du-Heft von 1959 hat Manuel Gasser Marcel Schaffner als «dark horse», als Hoffnung und Versprechen für die Schweizer Kunst vorgestellt; wer damals auf das «Pferd» Schaffner setzte, sieht heute seinen Einsatz belohnt: Schaffner erweist sich in seiner ersten Retrospektive als Maler von europäischer Bedeutung.

Alain Moirandat

Albert Pfister
Foyer Kunsthaus Zürich
2. Nov. bis 4. Dez. 1977



Marokko-Studie, ca. 1910

In der Ausstellung des 93-jährigen Malers Albert Pfister begegnen wir überwältigenden Frühwerken, die uns in die Fundamente der modernen Malerei führen. Wir setzen solche Werke mit den Fauves, mit Klee in Verbindung, und plötzlich – vor diesen Bildern – wird uns bewusst, dass auch bei uns einer gleichzeitig, wenn nicht als Vorläufer, diesen Weg gegangen ist.
Die Begegnung, die ich mit dem Maler Albert Pfister vor seinem Werk im Kunsthaus haben durfte, hat mich sehr berührt und ist für mich ein Inbegriff einer Begegnung mit einem Künstler und der Malerei.

Wilfried Moser